

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff.

N^o

Freitag, den 8. August 1862.

10 (32).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **A. Lorenz.**

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Bezugnehmend auf die Erklärung des Herrn Theodor Ritthausen in der letzten Nummer seines Blattes, sowie auf des Herrn Advocaten Schanz in der heutigen (siehe unten) erlaube ich mir, die geehrten Abonnenten beider Blätter zu bitten, das meinige als eine Fortsetzung derselben zu betrachten.

Die Verwirrung, die durch das Erscheinen zweier Blätter unter gleichem Titel in Wilsdruff hervorgerufen wurde, hat damit ihr Ende erreicht und habe ich mich eines solchen Resultates wegen gern bereit erklärt, einen Theil vom Reingewinn des Blattes dem Reingold'schen Nachlasse zu gewähren.

Ich werde Alles aufbieten, um die geehrten Abonnenten zufrieden zu stellen und mehrere Freunde haben sich bereit erklärt, mich hierin zu unterstützen. Bis zur Errichtung einer eignen Expedition nehmen die Herren Kaufleute Engelmann, Geneis, Gerlach, Hempel, Ritthausen und Türk Bestellungen auf das Blatt, wie auch Inserate an.

A. Lorenz.

U m s c h a u.

Auf das Frankfurter Schützenfest folgte unmittelbar das Dresdner Bogelschießen: zwei so ähnliche Feste und doch himmelweit verschieden. In Frankfurt war es der Gedanke der deutschen Einheit, der Zusammengehörigkeit aller deutschen Volksstämme, der Alle, Schützen und Zuschauer durchdrang und sich in beredten Worten ergoß; in Dresden war jeder nur mit der Pflege des Leibes beschäftigt, und man hörte außer dem heiseren Schreien der Ausrufer nur den Jubel befriedigter Lust. Wer von Frankfurt zurückkehrte zum häuslichen Herde, war still erhoben und geistig gekräftigt; von Dresden kamen die Besucher geistig und körperlich abgespannt zurück.

Dieser Gegensatz der beiden Feste wurde von Vielen recht lebhaft gefühlt. Hoffen wir, daß das Dresdner Bogelschießen im nächsten Jahre ein ansehnlicheres, edleres Kleid anziehen werde.

In Preußen macht bei der bevorstehenden Berathung über das Militär-Budget die Schrift eines Majors außer Dienst, v. Luck, großes Aufsehen. Der Verfasser hat die Schlachten von 1813—15 mit geschlagen, den größten Theil seines Lebens Rekruten exercirt und weist nun mit großer Schärfe und seltener Sachkenntnis nach, daß Preußen mit seiner früheren Landwehr viel mächtiger dagestanden habe, als jetzt. Er verlangt vorzüglich die zweijährige Dienstzeit, Aufhebung der Kadettenhäuser und Beschränkung der Pensionen der Offiziere. Preußen hat 2100 pensionirte Stabsoffiziere, die dem Staate jährlich nahe 3½ Millionen Thaler kosten. Diese Summe wird sich um das Doppelte steigern, wenn nach Aufhebung der Landwehr die Linienoffiziere die doppelte Zahl erreichen werden. Besonders gegen die Einrichtung wird zu Felde gezogen, daß ein Offizier, der beim Avancement übergegangen zu sein glaubt, ehrenhalber seinen Abschied nimmt, obwohl er noch rüstig ist, daß er

noch viele Jahre dienen könnte. Auf diese Weise giebt es eine Menge im besten Mannesalter stehende Offiziere, die der Staat erhalten muß. —

In Dänemark bereitet man sich auf einen Kampf mit Deutschland vor; an mehreren Punkten werden große Befestigungen angelegt. Auf dem Schlachtfelde von Idstedt wurde in den letzten Tagen ein Denkmal aufgestellt; die dabei gehaltenen Reden zeigten keine Versöhnlichkeit gegen die Deutschen. —

Ueber die Kämpfe der Franzosen in Mexiko werden wir wohl nur günstige Berichte erhalten, da der Kaiser den Offizieren streng verboten hat, über den Gang der Kriegereignisse nach Europa zu schreiben. Jedenfalls müssen die Sachen nicht glänzend stehen und man ist in Frankreich nicht ohne Sorge um die dortige Armee. —

In Amerika hat sich die Kriegslust stark abgekühlt; obwohl bedeutende Prämien (40—100 Dollars) vom Staate gezahlt werden, so geht die Rekrutierung doch äußerst langsam vorwärts, es wird sehr lange dauern, ehe die verlangten 300,000 Mann zusammenkommen werden.

Der Präsident des Staates Ohio hat erklärt, wenn er nicht die nöthige Zahl von Freiwilligen erhielte, werde er eine Aushebung anordnen. Aber auch hier bewährt sich das Wort: Schwache Hand, großer Mund. Präsident Lincoln hat nämlich gerade jetzt, wo seine Truppen zurückgegangen sind, ein Gesetz erlassen, worin er den Aufständischen 60 Tage Zeit giebt, die Waffen niederzulegen; nach dieser Zeit haben Alle Leben und Eigenthum verwirkt, die nicht reuig zurückkehren. —

Garibaldi wird immer kühner und seine Reden deuten auf einen baldigen Marsch gegen Rom. Den Kaiser Napoleon schont er nicht im Geringsten; in einer der letzten Ansprachen nannte er ihn einen Räuber, einen Verräther, der sowohl für Rom, wie für Neapel einen kleinen Fürsten bereit habe und der seine frevelnden Hände nach Sardinien ausstrecke. Er sei der Hauptfeind der italienischen Einheit. Die Regierung ist Garibaldi gegenüber machtlos; auf Zureden giebt er Nichts mehr und ihn zu zwingen, wagt sie nicht. —

L o c a l e s .

Wer jetzt das Dampfschiff zu einer Reise benutzen will, ist nicht immer sicher, zur rechten Zeit an sein Ziel zu kommen. Der niedrige Wasserstand macht große Vorsicht nöthig; in den letzten Tagen sind wieder mehrere Schiffe sitzen geblieben. Wenn man die jetzige Elbe mit der am 3. Febr. d. J. vergleicht, so kann man kaum glauben, daß es derselbe Strom ist. Die Ursache der Ueberschwemmungen sowohl wie der so niedrigen Wasserstände ist in der Entwaldung der Gebirgsgegenden zu suchen. Der Schnee, der früher allmählig schmolz, nährte die Flüsse den ganzen Sommer hindurch; jetzt schmilzt er plötzlich, überschwemmt die Niederungen und läßt im Sommer die Flußbetten leer. —

Am 25. v. M. entfloh aus Dresden ein schöner aschgrauer Papagei mit rothen Schwanzfedern, den seine Besitzerin erst vor einigen Wochen aus Amerika mitgebracht hatte und der einige englische Sätze sprach. Derselbe ist in Wilsdruff auf einen Baum geflogen und von dort von Hrn. W. jun. geschossen worden. —

Dem Vernehmen nach wird der vor Kurzem gegründete „Sängerbund des Meißner Landes“ ein erstes Lebenszeichen geben. Es soll nämlich am 31. August ein Sängerfest in Meissen abgehalten werden. Der Bund besteht bis jetzt aus 5 Meißner Gesangvereinen, und den Liedertafeln in Großenhain und Wilsdruff. Die Gesangvereine von Dschag und Riesa haben ihren Beitritt in Aussicht gestellt. —

Ein Rückblick.

Es sind in diesem Sommer gerade 50 Jahre, daß Napoleon seinen gewaltigen Zug nach Rußland unternahm, der seine Macht brach und ihn vom Throne nach Helena brachte. Der sächsischen Armee war mit Ausnahme einiger Regimenter schwerer Cavalerie, die Napoleon besonders schätzte und bei sich hatte, die Aufgabe geworden, in Verbindung mit der österreichischen Hülfarmee unter Schwarzenberg den rechten Flügel zu decken, und die Armee des russischen Feldherrn Tormasoff so tief als möglich nach Wolhynien und Podolien zu treiben, damit dieselbe nicht die Straße von Warschau im Rücken Napoleons bedrohen könne. Die Sachsen unter General Reynier, der sie auch bei Dönnitz und Leipzig kommandirte, waren durch Krankheiten und anstrengende Märsche auf 11,000 Mann zusammengeschmolzen. Die Österreicher zählten noch 25,000 Mann. Nachdem die Russen mehrere Tage vor der vereinigten sächsisch-österreichischen Armee zurückgewichen waren, machte sie am Abende des 11. Aug. in einer günstigen Stellung Halt. Der Weg führte mittels einer Brücke über einen Bach, der wie alle Gewässer in dortiger Gegend, bei geringer Neigung des Bodens sumpfige Ufer hatte und nicht zu durchschreiten war. Die Brücke war von den Russen abgebrochen worden. Hier bei dem Dorfe Gorodeczna war es unmöglich sie anzugreifen. General Reynier fand aber bald auf der rechten Seite bei Podobna ein Gehölz, das er noch in der Nacht besetzte, und da der Bach dort auch festere Ufer hatte, so griff er am Morgen des 12. Aug. mit Unterstützung zweier österreichischer Brigaden die Russen an, die sich tapfer verteidigten und da sie weit stärker waren, immer neue Truppen ins Feuer führten. Ihre Artillerie, auf einer Anhöhe aufgestellt, wüthete mörderisch unter den Sachsen und hinderte sie große Fortschritte zu machen. Der Kampf wäre vielleicht noch lange unentschieden geblieben, wenn nicht das österreichische Regiment Colloredo in Verbindung mit sächsischen Jägern den Bach an einer ganz sumpfigen Stelle bis über die Kniee im Schlamm

überschritten hätte und die Russen von der Seite gefaßt hätte. Dadurch erschreckt, fingen sie an zu weichen und überließen den Sachsen das Schlachtfeld. Die Sachsen hatten 2000 Mann Tode und Verwundete, die Russen fast das Doppelte. Napoleon war sehr erfreut über diesen Sieg, der bis zur Ankunft des russischen Generals Tschitschakoff aus der Türkei Völen und seine Rückzugslinie sicher stellte. Dem General Schwarzenberg brachte dieser Sieg den Rang als Feldmarschall. —

Der preussisch-französische Handelsvertrag.

(Fortsetzung aus Nr. 4 des Blattes von Hrn. Adv. Schanz.)

Die Freude über die von Oesterreich jetzt erklärte Absicht, sich dem Zollvereine anschließen zu wollen, ist nun aber leider eine sehr getrübt durch den Umstand, daß Oesterreich an seinen Zutritt die Bedingung geknüpft hat, daß die seitberigen Zollsätze nicht verändert werden sollen, während doch eine theilweise Abänderung theils schon seither im Zollvereine selbst für Bedürfnis gehalten wurde, andererseits aber auch durch den abgeschlossenen Handelsvertrag mit Frankreich sehr viele und gerade sehr wesentliche Abänderungen des seitherigen Zolltarifes bedungen werden.

Wollte Oesterreich auch die durch diesen Vertrag bedungenen Abänderungen im bisherigen Zollwesen des Zollvereins bei sich einführen, so würde eine totale Umwälzung seines seitherigen Zollsystemes eintreten müssen, und es könnte dadurch dem österreichischen Finanzwesen, das ja ohnehin auf sehr schwachen Füßen steht, leicht eine Krisis bereitet werden, bedeutungsschwerer als manche bereits durchgemachte.

Zu solchen Opfern aber ist Oesterreich keineswegs geneigt, ja es möchte sogar nach seinem Anschlusse an den Zollverein seine bisher ausgeübten Monopole auch ferner noch ausüben, und es ist daher eine Zolleinigung mit Oesterreich wieder in die weiteste Ferne gerückt.

Nachdem Preußen das österreichische Anerbieten bezüglich des Anschlusses an den Zollverein unter den von Oesterreich daran geknüpften Bedingungen abgewiesen hat, so scheint nun Oesterreich seinen Einfluß in Bayern und Württemberg darauf zu richten, daß diese beiden Staaten ihren Zutritt zum preussisch-französischen Handelsvertrage verweigern sollen, und wird es seinen Bemühungen dort nicht an günstigem Terrain fehlen, da in Süddeutschland der genannte Vertrag manchen Gegner zählt.

Ob diese Bemühungen Oesterreichs von solchem Erfolge sein werden, daß Bayern und Württemberg ihren Zutritt zu dem von Preußen mit Frankreich abgeschlossenen Vertrage wirklich verweigern, und im Fall eines einseitigen Vorgehens Preußens und einiger anderen Zollvereinsstaaten bei Ablauf des jetzigen Zollvereinsvertrages im Jahre 1865 vielleicht gar aus dem Zollvereine treten werden, das sind Möglichkeiten, an die wir wenigstens jetzt noch nicht glauben wollen.

Es ist aber leider durch die fehlgeschlagenen Verhandlungen zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin bereits eine ziemliche Kälte eingetreten, welche durch die neuerdings erfolgte Anerkennung des Königreiches Italien durch Preußen noch vermehrt wurde, und es steht leider zu befürchten, daß das für das Wohl ganz Deutschlands so sehr wünschenswerthe gute Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Großmächten aus den angeführten Gründen beträchtlich gestört worden ist, was von allen Denen aufrichtig beklagt werden muß, denen das Wohl Deutschlands am Herzen liegt.

Ob dieser beklagenswerthe Fall vom französischen Kaiser vorbergesehen, und vielleicht eine schlaue Berechnung desselben war, muß jedenfalls für sehr wahrscheinlich gehalten werden, da es im Interesse Frankreichs liegt, das feste Zusammenhalten Oesterreichs und Preußens zu verhindern.

Und so sehen wir denn leider die Erfüllung des längst gehegten Wunsches, Oesterreich zum deutschen Zollvereine treten zu sehen, wieder in sehr weite Ferne gerückt; verzweifeln deshalb aber noch keineswegs an der Hoffnung, daß es dem deutschen Volksgeiste, der ja Norddeutsche wie Süddeutsche gleich beseelt, dereinst doch gelingen werde, das ganze Deutschland in allen volkwirtschaftlichen Fragen zu einigen.

Eine brennende Frage.

Zugleich als Fortsetzung des Aufsatzes in Nr. 3 des Schanz'schen Blattes.

Glaube ich dargethan zu haben, daß das kleine Gewerbe mehr und mehr dem Kapitale zum Opfer fällt, daß die meisten jetzt selbständigen Handwerker in kurzer Zeit dem reichen Geschäftsmanne sich werden unterordnen müssen und daß es nur 2 Mittel giebt, diesem Uebelstande vorzubeugen: Association und Vorschußverein. Ueber die Einrichtung des Letzteren will ich noch einige Worte sagen.

Jedes Mitglied des Vereines zahlt jeden Monat 5 Ngr. so lange, bis seine Einlage 20—25 Thlr. erreicht. Die so gewonnene Summe bildet die Stammanteile und diese erhalten den jährlichen Reingewinn als Dividende, haben aber für etwaige Verluste aufzukommen. Was von Mitgliedern des Vereines über jene Summe oder von Nichtmitgliedern überhaupt eingezahlt wird, wird als Spareinlage betrachtet und mit 4 pCt. verzinst. Die Mitglieder des Vereines schätzen sich unter einander ab, wie viel ein Jeder aus der Kasse geliehen erhalten könne; will er mehr oder meldet sich ein Nichtmitglied, so hat er 2 Vereinsmitglieder als Bürgen zu stellen. Außer den festgesetzten Zinsen wird beim Ausgleichen noch eine kleine Provision berechnet zur Deckung der Verwaltungskosten. Ueber 3 Monate wird nicht geborgt; doch kann nach Verlauf derselben der Schuldschein prolongirt werden. —

Einen recht schlagenden Beweis dafür, daß gerade in kleinen Städten ein Vorschussverein recht günstig wirkt, liefert das Städtchen Dohna, das nur halb so groß ist als Wilsdruff und das außer Schuhmachern, die meistens für den Markt arbeiten, nicht viel Geschäftsleute besitzt.

Seit 5 Jahren besteht dort ein Vorschussverein, der mit jedem Jahre wächst und höchst segensreich wirkt. Der letzte Jahresbericht wies einen Geschäftsumsatz von 68,000 Thalern nach und obgleich der Reservefond bedeutend verstärkt wurde, auch die Kasse einen Verlust von 82 Thln. zu tragen hatte, so konnte doch unter die Stammtheile 10 pCt. Dividende vertheilt werden. Möchte doch in einer Versammlung von Bürgern die Sache einmal besprochen und einigen Vertrauensmännern zur Bearbeitung in die Hand gegeben werden. Alle würden sich um die Stadt ein Verdienst erwerben. —

Vermischtes.

Ein neues Mordinstrument ist in Amerika erfunden worden. Neun Gewehrläufe sind durch Gurte an der Brust eines Pferdes befestigt. Der Reiter darf nur an einer Schnur ziehen oder eine Feder im Steigbügel berühren, um alle auf einmal zu entladen. Der Lauf wird wie beim Revolver von selbst wieder geladen. —

Die Lehrerversammlung in Wittweida war schon am Montag von 1050 Lehrern besucht. Besondere Erwähnung verdient ein Vortrag des Directors der Turnlehreranstalt in Dresden, D. Klotz, über das Turnen in der Volksschule. —

Als das Dampfschiff von Meissen in Gauenitz anhielt, sprang ein munterer Spiz auf die Landungsbrücke, sein um ihn besorgter Herr springt ihm nach, ergreift ihn glücklich und befördert ihn aufs Verdeck zurück. Aber in dem Augenblicke schießt auch das Schiff wieder ab und der Ume steht draußen. Doch besinnt er sich nicht lange, sondern macht sich in scharfem Trabe auf den Weg nach Niederwartha, und gegen Aller Erwartung gelingt es ihm, wenn auch schweißtriefend und keuchend, mit dem Dampfschiffe zugleich dort einzutreffen. Er war die $\frac{3}{4}$ Wegstunden in einem Trabe gelaufen. Ob das Wiedersehen zwischen ihm und Spiz ein ganz freundliches gewesen ist, kann ich nicht sagen. —

Aus Nürnberg. Ein Correspondent der „D. A. Z.“ erzählt folgende Episode, welche sich bei der Rückkehr der Tyroler Schützen in Nürnberg ereignete: Dem Waggon entsieg auch ein alter Tyroler in der Tracht des Pusterthals; sein Adlerblick richtete sich auf die Menge und begegnete dem ebenso durchdringenden Blick eines freundlich behäbigen Greises mit Silberhaaren. „Hast, bi Gott, ein Jägerang!“ sprach der Tyroler ihn an; „warum warst mit mit in Frankfurt? Du schießt gewiß noch gut!“ „D ja, Anno Neun aber noch besser, da habe ich von Euch Manchen weggepfeffert.“ „Woas? Du?

Warst mit unter den Blauen? Na, haben Euch tüchtig zusammengeschußt!“ „Das ist net unwahr; an einem Tag aber net, da schossen wir ihrer drei sieben von Euch zusammen, und doch standet Ihr oben und wir unten. Ich war einer von den dreien.“ „Wo ist das gewesen, Brüderle?“ fragte der Tyroler sichtbar gespannt. „Bei Windisch-Materey; ich schoß den Gastwirth.“ „Todt geschossen hast ihn aber nit, Brüderle; schau her, ich bin's noch!“ Und er zeigte die Narbe an Hals und Schulter und dann schüttelten sich die alten Knaben herzlich lachend die Hände; der Tyroler küßte den Blauen und der Blau den Tyroler, und Arm in Arm besahen sie sich die Lorenzkirche und tranken schwagend manche Halbe; ich mit ihnen. Anton Köll, Gastwirth und Bauer, sagte beim Abschiede zum jetzt im Hospital versorgten Schneidermeister Zieger: „Hast recht, Brüderle; kommen wol nit wieder zammen; so aber wie Anno damals gewiß nit; wußten's da nit anders, warst neunzehn und ich einundzwanzig; aber wenn ich auch noch mal wieder so jung wär, ich zerbräch den Stügen, sollt ich auf einen deutschen Bruder schießen, das thu ich nimmer; das hab ich in Frankfurt gelernt; o was prächtige Leute da waren! Ich alter Schulhub von vierundsechzig, und hier meine beiden Nachbarn auch.“ —

Die bewaffnete Macht der europäischen Staaten beträgt nach neueren statistischen Angaben 3,760,000 Köpfe, darunter 312,000 Marinesoldaten. Die Besoldung dieser Macht beläuft sich auf 852,695,000 Thlr.; würde man hierzu die Summen rechnen, welche auf Erhaltung von Militäracademien und Institute, auf Militärbauten, auf Veränderungen im Waffensysteme und in der Begleitung verwendet werden, so würde die Höhe der Auslagen noch größer werden. Der Soldat kostet jährlich in England 625 Thlr.; in Belgien 275, in Frankreich 239, in Preußen 209, in der Türkei 147, in Oesterreich 128, in den deutschen Staaten über 100 und in der Schweiz 5 Thlr. —

Nach einem amtlichen Berichte des Generalinspectors des öffentlichen Unterrichts giebt es in der Provinz Neapel 1845 56,000 Gemeinden, von denen 846 keine Schulen und Unterrichtsmittel besitzen. 67,431 Kinder erhalten einigen Schulunterricht. Da nun die Bevölkerung Neapels $6\frac{1}{2}$ Mill. Seelen zählt, so erhält von 1000 Einwohnern allemal ein Kind Schulunterricht. —

Es giebt interessante Beispiele vom Alter der Bäume. Die ältesten Cedern des Libanon, von denen jetzt noch acht stehen, haben ein 800jähriges Alter. Die Cypressen von Montezuma in Mexico, die im Jahre 1832 einen Umfang von 36 Fuß hatten, müssen 4 bis 6000 Jahr alt sein. Auch bei Constantinopel existirte noch im Jahre 1835 eine Plantane von 90 Fuß Höhe und 50 Fuß Umfang, die wenigstens 4000 Jahre alt gewesen sein mußte. —

Am Schlusstage des großen Dresdner Volksfestes wurde Dresden von einer zahlreichen Gesellschaft aus Theresienstadt besucht, welche zur Ergöcklichkeit das Musikchor des österreichischen Regimentes „Windischgrätz“ mit sich führte. Besteres concertirte

Nachmittags von 4 Uhr an im Garten des Gasthofes zu Blasewitz. Die Leistungen dieser Kapelle waren außerordentlich. Der Dresdner bewährte seinen alten Ruf durch freundliches Entgegenkommen, und die musizierenden Oesterreicher, 40 Mann stark, schienen sich in Sachsen sehr wohlzufinden. Es gefällt uns, hörte ich einen sagen, ich hob ausgeschaut und gefunden, daß man den Oesterreicher halt gern hat.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff im Monat Juli 1862.

Getaufte: Karl Max, Hr. Karl Friedrich August Göhler's, k. Postverwalter's hier, Sohn. — Friedrich Adolph, Heinrich Gotthelf Winkler's, anf. Bürg. und Halbhüfner's hier, Sohn. — Auguste Mathilde, Mstr. Gotthelf Ernst Eduard Bräunlich's, Bürg. und Gerichtsamt's-Schornsteinfeger's hier, Tochter. — Friedrich Theodor, der Amalia Augusta Stoppra, genannt Strobbach hier, außer-

ehel. Sohn. — Oswald Robert, Hr. Karl Gustav Schumann's, k. Chaufféewärter's und Einw. hier, Sohn. — Robert Max, Mstr. Friedrich Wilhelm Brendel's, Hausbes. u. Hof- u. Waffenschmidt's in Nieder-Grumbach, Sohn.

Getraute: Juv. Karl August Krug, Bürg. und Schuhmacher in Meißen, mit Jungfrau Theresie Henriette Legler von hier. — Karl Gottlieb Maul, Hausbes. und Zimmermann in Pötschappel, mit Frau Johanna Christiana Friederika verw. Stelzner hier.

Beerdigte: Frau Christiane Lehmann, geb. Fischer aus Mitteldorf, weil. Johann Georg Lehmann's, Handarb. u. Einw. hier, nachgel. Wittwe, 91 Jahr 9 Mon. 3 Tage alt. — Frau Eva Rosina Hauptmann, geb. Piehsch aus Grumbach, weil. Christian Gottlieb Hauptmann's, Gutsauszügler's in Grumbach, nachgel. Wittwe, 70 Jahr 6 Mon. 14 Tage alt. — Augusta Maria, Karl Gottlob Grahl's, Handarb. u. Einw. hier, ehel. 3. Tochter, 2 Jahr 10 Mon. 16 Tage alt. — Anna und Selma, der Augusta Greifenhain aus Budißin, außerehel. Zwillingstinder, 15. u. 18 Tage alt.

Erklärung.

Den geehrten Abonnenten und Lesern des zeither unter meiner Redaction fortgeschienenen Reinhold'schen Wochenblattes, ingleichen den Gläubigern des verstorbenen Redacteurs Reinhold habe ich Folgendes ganz ergebenst zu eröffnen.

Unteim 23. v. M. zeigte mir Herr Ehrer Lorenz an, daß Herr Theodor Ritt- hausen bereit sei, zu seinen Gunsten der Redaction des von ihm unter dem Titel des Reinhold'schen Blattes herausgegebenen Wochenblattes zu entsagen.

Herr Lorenz, auf dessen Unterstützung in der Redaction ich bei meinen umfangreichen Berufsgeschäften ohnehin schon wesentlich angewiesen war, trug jedoch mit gewohnter Ehrenhaftigkeit Bedenken, diese ziemlich precäre Erbschaft anzutreten, erklärte sich vielmehr bereit, dem Nachlasse des Herrn Reinhold diejenigen Vortheile zu gewähren, auf welche er nicht bloß einen moralischen, sondern nach den neuestey, zugleich die Verlagsgeschäfte regulirenden Handelsgesetzgebung auch einen rechtlichen Anspruch hatte.

Ich habe mich demgemäß sofort mit Herrn Lorenz geeinigt, zu Gunsten des Nachlasses ein rechtsbeständiges Abkommen mit ihm getroffen und nur die Genehmigung der Nachlassgläubiger vorbehalten, welche gestern der großen Mehrheit nach erfolgt ist.

Somit habe ich nunmehr Herrn Lorenz die Fortsetzung des zeither von mir zu Gunsten des Reinhold'schen Nachlasses herausgegebenen Wochenblattes, sowie zugleich die Einziehung aller auf das Wochenblatt bezüglichen Außenstände übertragen, und es bleibt mir nur noch übrig, allen Denjenigen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, welche mit Wort und That mein nicht ganz unangesehenes Unternehmen unterstützt haben.

Möge Alle das Bewußtsein erfreuen, daß dadurch der Stadt Wilsdruff ein tüchtiger Mann erhalten und der Gläubigerschaft ein Vortheil erzielt worden ist, auf welchen schließlich — ich bin es überzeugt! — nur sehr Wenige werden verzichten wollen!

Dresden, den 7. August 1862.

Adv. Richard Schanz,
Vertreter des Reinhold'schen Nachlasses.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Edictalladung.

Nachdem am 4. September 1861 die Auszüglerin Johanne Rosine verwitwete Damm in Neukirchen, die eheliche Tochter des Gutsbesizers Johann Gottlieb Schröter und Annen Elisabeth geb. John daselbst, ohne ein Testament hinterlassen zu haben, verstorben ist, und bisher nähere Erbberechtigte als Nachkommen von Geschwistern ihrer Aeltern nicht zu ermitteln gewesen sind, die bekannten und angemeldeten Erben aber zur Ermittlung der unbekanntem etwa gleich oder näher Berechtigten Einleitung des Edictalproceßverfahrens beantragt haben, so werden andurch alle Diejenigen, welche außer den dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte bereits bekannten Erbberechtigten Ansprüche an den Nachlaß der eingangsgenannten Wittwe Damm auf Grund des Erbrechtes zu erheben beabsichtigen, hierdurch geladen, in dem auf

den 16. October dieses Jahres

anberaumten Anmeldestermine vor dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte vor 5 Uhr Nachmittags in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Erbansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihrer Erbansprüche für verlustig geachtet, vom Nachlasse ausgeschlossen und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig werden würden, hiernächst mit dem bestellten Contradictor über ihre Ansprüche sowie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

den 16. December d. J.

der Publication eines Erkenntnisses oder des Actenschlusses behufs Einholung rechtlicher Entscheidung gewärtig zu sein.

Auswärtige haben behufs der Annahme künftiger Ladungen und Zufertigungen an hiesigem Orte Bevollmächtigte, welche Seiten der Ausländer mit gerichtlich recognoscirter Vollmacht zu versehen sind, bei 5 Thlr. Strafe zu bestellen.

Wilsdruff, am 2. August 1862.

Das Königliche Gerichtsamt.

L. Leonhardi.

Wächler.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich zu dem seit einigen Jahren von mir begründeten **Material- & Destillations-Geschäft** auch

Kurz- & Galanterie-, Porzellan- & Steingut-Handlung beigelegt habe.

Indem ich bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen auch darauf zu übertragen, versichere ich zugleich, daß ich stets bemüht sein werde, dasselbe zu rechtfertigen.

Wilsdruff, den 3. August 1862.

Mit Hochachtung und Ergebenheit

H. C. A. Schöning.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Die unterzeichneten Agenturen vermitteln die Versicherung von Hypotheken gegen Subhastationsverlust und der Zinsen gegen unpünktliche Zahlung.

Zugleich besorgen sie jederzeit durch Vermittlung der Hauptbureau in Dresden die Anlegung beliebiger Capitalsbeträge auf versicherte Hypotheken mit directer Zinsenzahlung, sofortigem Zinsbeginn und ohne alle Kosten für die Darleiher.

Nähere Auskunft wird gern ertheilt in den Agenturbureau der Herren

Theodor Ritthausen in Wilsdruff,
Fabrikant Ferdinand Reuter in Rabenau,
Advocat Klien in Rossen.

Drainröhren von Thon

in diversen Größen sind jetzt vorrätzig in der Ziegelei zu Rothschönberg.

Bienen-Auction.

Künftigen Sonntag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Appeltschen Hause in Röhrsdorf 3 Stück gesunde Bienenstöcke an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

G. A. W. Meyer's in Breslau

weisser Brust-Syrup,

ein bewährtes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, von Aerzten vielfach empfohlen, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen, empfehlen in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Zhr. stets frisch

Bernhard Hoyer in Wilsdruff.

C. Ed. Schmorl in Meißen.

Beste neue Kartoffeln

verkauft die Meße 3 Ngr.

Friedrich Trepte.

Frucht-Syrup,

à Pfd. 18 Pf.,

empfehl

Robert Hempol.

in paar gute, anderthalbspannige **Erntel**tern sind zu verkaufen bei **Friedrich Bretschneider** in Wilsdruff.

Dresden!

Gasthaus zur „Stadt Chemnitz“,
Annenstraße Nr. 31.

Unterzeichneter empfiehlt den geehrten Provinzial-Bewohnern sein Gasthaus zur Uebernachtung von 5, 7½ und 10 Ngr., sowie complete Stallung für 30 Pferde, auch werden Commissionen für Wilsdruff und dessen Umgegend angenommen und befördert.

Hochachtungsvoll
J. A. Peschel.

Logisveränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt an im Baderhüßchen bei Herrn Weißgerber **Müller** wohne.
Wilsdruff.

August Eidam,
Dachdecker.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich von jetzt an hier niedergelassen habe und bitte bei vorkommendem Bedarf in mein Fach einschlagender Artikel mich gütigst zu berücksichtigen. Ich werde stets bemüht sein, alle mich Beehrenden auf das Reellste zu bedienen.

Auch mache ich hierdurch bekannt, daß ich stets eine schöne Auswahl von vorrätziger Schuhmacherarbeit zum billigsten Marktpreis haben werde.

Groißsch bei Wilsdruff.

Ernst Lammochsch,
Schuhmachermeister.

Dienstgesuche.

Es suchen zum Neujahr mehrere Hausmägde Dienste durch

Cannenbergs Bureau in Wilsdruff.

Auch nimmt oben genanntes Bureau wie früher für Herrn Reinhold, sowie für Herrn Ritthausen jetzt für Herrn **A. Lorenz** Annoncen gern entgegen.

Sonntag, den 10. August:

Casino

in Herzogswalde,
wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

Nächsten Montag, den 11. August:

Concert

vom Stadtmusikchor im Reinhardt'schen Garten.
Anfang Nachmittag 5 Uhr.

Für ein Butterbrod und diverse Getränke wird Herr Gastwirth Bieri bestens sorgen.

Der dankenswerthen Aufopferung des Hr.: ist es gelungen, im Garten Natur und Kunst harmonisch zu vereinigen, daher sehe ich einer allseitigen Betheiligung hoffnungsvoll entgegen.

G. Günther.

(Bei schlechtem Wetter kein „Concert“ und folgt in den nächsten Tagen durch persönliche Bekanntmachung.)

Es guckt ein Vogel durch den Bann —
Ich dachte, 's wär 'ne Eule.

In den letzten Tagen
Klagen über Klagen!
Papagei und Ehrenpforten?
Et! was ist aus uns geworden?

Für die ehrenvollen Beweise der Theilnahme und Freundschaft, welche uns bei unsrer Verehelichung von Freunden und Bekannten zu Theil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 4. August 1862.

G. Rühlemann nebst Frau.

Dank.

Durch den weisen Rathschluß des Allmächtigen wurde von dieser Erde zu einem bessern Sein abgerufen der geliebte Gatte, Vater und Bruder

Carl Gottlieb Scharfe.

Obgleich wir durch das Verannahen des sichern Todes auf diesen schweren Schlag vorbereitet waren, so hat uns doch die Gewißheit seines Verlustes in die tiefste Trauer versetzt.

In unsrer Lage ist uns ein süßer Trost geworden in der außerordentlichen Theilnahme und den vielen Zeichen wahrer Liebe, die dem Heimgegangenen noch nachgesendet wurden. Insbesondere fühlen wir uns gedrungen, der Liedertafel zu Wilsdruff, sowie dem Herrn Cantor Fränzel zu Kesselsdorf für die erhebenden Trauergesänge — der Schreiberschützengesellschaft zu Wilsdruff für die zahlreiche Begleitung und die dem Todten noch freiwillig geleisteten Dienste, — den vielen Freunden, die ebenfalls dem Trauerzuge sich angeschlossen, und dem königl. Bergmusikchore, das so unverhofft rührende Trauerklänge ertönen ließ — aus voller Seele zu danken. Auch fühlen wir uns verpflichtet, hiermit öffentlich auszusprechen, daß Herr D. Fiedler den nun selig Entschlafenen mit wahrer Liebe und Treue behandelte hat.

Möge der Höchste Sie Alle dafür segnen und uns noch die Bitte gestattet sein: dem Heimgegangenen ein treues Andenken zu bewahren.

Kesselsdorf, am Begräbnistage, den 5. Aug. 1862.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dresdner Dampfwagen.	Abgang:	n. Leipzig fr. $4\frac{1}{4}$, $6\frac{1}{2}$, 10, 12, Nachm. $2\frac{3}{4}$, N. $6\frac{1}{4}$.	Ankunft:	fr. $9\frac{1}{2}$, N. $12\frac{1}{4}$, N. 4, 5^{40} , u. 10, 12 Nachts.
		n. Chemnitz früh $4\frac{1}{4}$, $6\frac{1}{2}$, 10, Nachm. $2\frac{3}{4}$, Ab. $6\frac{1}{4}$.		fr. $9\frac{1}{2}$, N. $12\frac{1}{4}$, Ab. 5^{40} u. 10.
		n. Meissen früh $8\frac{1}{2}$, $11\frac{1}{2}$ Nachm. 3, N. $6\frac{1}{4}$ u. $10\frac{1}{4}$.		fr. $7\frac{1}{4}$, $10\frac{1}{2}$, Nachm. 4, Ab. 8 u. 9.
		n. Tharandt fr. $7\frac{3}{4}$, $10\frac{1}{4}$, Nachm. 2, 4, u. Ab. $8\frac{1}{2}$.		fr. 7, Vorm. $9\frac{1}{4}$, Nachm. $1\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, N. 8.
		n. Berlin früh $6\frac{1}{4}$ (Ködderau), Nachm. 3.		Mitt. 11^{40} , Ab. 8 u. Nachts. $12\frac{1}{2}$.
		n. Görlitz fr. 6, 10, Nachm. $1\frac{1}{2}$, 5, Ab. $7\frac{3}{4}$, N. 11.		fr. $9\frac{1}{4}$, 10^{52} , N. 2^{20} , 5^{12} , 9^{56} , Nachts. 3^{45} .
		n. Boden- bach Neust. N. 12^{50} u. N. 12^{30} Wien.		in Altst. fr. 8, N. 1, $2\frac{1}{4}$, 5^{40} , N. 8^{45} , N. 3^{25} .
		Altst. fr. 7, 9, $12\frac{3}{4}$, 2 u. 7, Nachts. 1.		in Neust. — , $2\frac{1}{2}$, — , 3^{40} .
Dampf- schiffe:		Abf. früh 6 Raudnitz, 8 Zetschen, Vorm. 10 Aufsig, Nm. 1 Pillnitz, $2\frac{1}{2}$ Schandau, Ab. 4, $6\frac{1}{4}$ Pirna. — Früh $6\frac{1}{2}$, $9\frac{1}{2}$, Nm. $2\frac{1}{2}$ Meissen u. Riesa, Abds. 7 Meissen. — Sonntags und		
		Mittwochs Nm. $2\frac{1}{2}$ bis Torgau. — Ankunft: früh $7\frac{1}{2}$ Pirna, $8\frac{1}{2}$ Schandau, Nm. $12\frac{3}{4}$ Aufsig, $3\frac{1}{2}$ Pillnitz, Nm. 5 Raudnitz, Ab. 8 v. Pirna, $9\frac{1}{4}$ Zetschen, fr. $8\frac{1}{2}$ Meissen, Nachm. 1, $4\frac{1}{2}$, Abds. $8\frac{1}{2}$ Riesa. — Montags und Donnerstags Nm. 1 Uhr von Torgau.		

Druck von G. & K. Kintzsch & Sohn in Leipzig.

Künftigen Sonntag, den 10. August:

guter Montag in Sora mit Garten-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, ladet hiermit freundlichst ein
Richter.

Meißen, Sonnabend, den 2. August 1862.

Getreidepreise.

Roggen	4 R. 6 $\frac{1}{2}$ bis 4 R. 12 $\frac{1}{2}$.	158 — 160 Pfd.
Weizen	6 . 2 . . . 6 . 6 .	170 — . .
Gerste	— . — . . . — . — .	— . . .
Hafer	1 . 26 . . . 2 . 1 .	95 — 100 .
Erbfen	— . — . . . — . — .	— . . .
Wicken	— . — . . . — . — .	— . . .

Die Zufuhr betrug: 26 Schfl. Roggen, 14 Schfl. Weizen, — Schfl. Gerste, 60 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen, — Schfl. Wicken.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Kartoffeln	1 R. 5 $\frac{1}{2}$ bis 1 R. 15 $\frac{1}{2}$
1 Centner Heu	— . 25 . . . 1 . — .
1 Schock Stroh	6 R. — $\frac{1}{2}$ bis 6 R. 15 $\frac{1}{2}$, à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	17 $\frac{1}{2}$ 2 λ bis 18 $\frac{1}{2}$ — λ .

Getreidepreise

Getreides- Art.	von Dresden vom 2. bis mit 4. August.		von Meissen den 30. Juli.	
	R. $\frac{1}{2}$ bis	R. $\frac{1}{2}$	R. $\frac{1}{2}$ bis	R. $\frac{1}{2}$
Roggen	4 2 = 4 8	a/d. Elbe	4 10 = 4 15	
Weizen	5 25 = 6 5	a/d. Elbe	6 — = 6 10	
Gerste	2 28 = 3 2	a/d. Elbe	3 — = —	
Hafer	1 25 = 2 10	a/d. Elbe	2 — = 2 9	
Erbsen	— — = — —	a/d. Elbe	5 — = —	

Zufuhr: 601 Schfl.

Getreidepreise in Großenhain vom 2. August 1862.

Korn	4 R. 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 R. 5 $\frac{1}{2}$.
Weizen	5 . 25 . . . 6 . — .
Gerste	2 . 25 . . . 3 . — .
Hafer	2 . 2 . . . 2 . 4 .
Butter à Kanne	17 $\frac{1}{2}$ 6 λ bis 18 $\frac{1}{2}$ — λ .
	Zufuhr 667 Scheffel.